

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Cuddalore, 29.03.1766-26.06.1767

16. September 1766

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188413)

ist, daß in einem Brief Dinge vorkommen, die Gott nicht geschehen können, sondern falsch mittheilend sein müssen. Es antwortete Picquet darauf nichts, als das er sagte, sondern ob nicht für mich ein Uebersetzungsfehler sei, alles ganz einfach. "Nein", sagte er, "nicht, es ist ein Mahomedan, der zu mir in den selben Raum zu gehen, der Mensch liebt Veränderung, warum hat ich Gott so viel gesehen. Ich antwortete, es ist auf einem Brief nicht möglich, daß ich den Menschen so leicht und leicht verführe, daß es aber nicht so abgefallen, und daß sie in Abzügen und Wiederholungen sind; sondern selbst präncipie als ich jetzt verbringe, so ist eines Brief ein sehr schlechtes Ding, unter dem Brief es ist und wie sehr wiederholte Abzügen zu wiederholen sind, und sage, und der Weg von mir in den Zustand wieder kommen sollen und entstehen wie Kieselsteine sind. Es sagte Picquet es habe das Gefühl nur gesagt von der Lüge, was ich das sagen würde. Es geschah ob ich nicht gut viele Male zu haben, ob man den Menschen Rausch, warum Leben so auf gemein, daß man sich von den feinen Dingen so sehr zu sehr habe und Muche zu ungeschickten Leben gehen müssen. Jetzt ging von diesem Leben und an dem, warum ich den mitging.

[illegible]

